



2) „That is what Greece is, its heritage, its legacy, and if this is lost, it loses its identity.“

Ich besuche das neue Akropolis Museum in Athen.

Über einer antiken Ausgrabungsstätte, am Fuße des Akropolis Berg, erhebt sich Stahl und Glas. Ich betrete weite, lichtdurchflutete Hallen. Statuen, Reliefs, große Bildschirme, eine Bibliothek, Fußböden aus Marmor, Edelstahl. Der Eintritt frei, gesponsorte Flachbildschirme zeigen Ultraschall Restaurationstechnik, Modelle des antiken Tempelbergs.

Im dritten Stock betrete ich eine Halle, die nur durch Glas von der Stadt getrennt ist. Auf dem Berg glänzt das Parthenon in der Sonne, die Stadt um mich herum – ein erhabenes Gefühl.

Nach innen, im Zentrum der Halle, sind die mächtigen Friese des Parthenon reinszeniert. Die Szene bildet einen Umlauf, auf der einen Seite die Stadt, auf der anderen die Reste der Steintafeln. Große Scheiben halten auf vier Meter Höhe die gebrochenen Metopen (Steinreliefs des Außenfriese). Aus den Scheiben sind die Umrisse der Reste, die sie halten, herausgeschnitten worden. Die Scheiben ergänzen was schon verloren ist.

Die eingesetzten Funde sind Bruchstücke, deren Bedeutung sich erst durch den Rahmen, der sie an ihrem Platz hält, ergibt. Sie sind durchsichtig, nicht sichtbar und erfüllen doch die unentbehrliche Funktion der Kontextualisierung.

Die Scheiben selbst haben keinen Ort, sie sind atypisch (Nicht-Ort), sind nicht nur Aufbewahrungsraum und aber auch nicht nur Aufzubewahrendes. Sie sind verwachsen mit den Funden und bleiben doch nur Vermittler. Denn die Funde selbst verraten sich nicht mehr, ihnen hat die Zeit zu viele Informationen geraubt, sie sind beweisende Reste.

Die Darstellung, das Einstellen in den Rahmen, der Marmorfußboden, die Glasfassaden, das Museumsgebäude, der Rundgang, die Stadt, die Nation, kontextualisiert und schafft den Umriss.

Aber was genau wird hier umrissen?

Die antike Akropolis ist nicht Urstätte, aber dennoch Symbol für den Fortschritt, Reichtum und die Geisteshaltung des antiken Griechenlands, die Grundlagen der Philosophie, Medizin, Mathematik, Handel und Demokratie in Europa schuf. Sie wurde seit ihrem Bau um 406 v. Chr. durch Eroberungen ständig gewandelt, umgebaut, beraubt und zerstört.

Sie war Festung, Kirche, Moschee und Munitionslager.

Der Haupttempel der Anlage, das Parthenon, wurde 1687 im Krieg der Osmanen gegen die Venezianer zerstört.

Die Akropolis ist seitdem eine Ruine.

Um 1800 wurde die Ruine wiederentdeckt (Klassizismus) und Großteile der Original-Metopen und Statuen von Lord Elgin, unter Erlaubnis der osmanischen Besatzer nach London gebracht, wo sie im British Museum zu sehen sind (da es sich bis heute weigert, die Funde zurückzugeben). Im Museum sehe ich Repliken, die ausstehende Rückgabe mahnen. Als sich 1832 der griechische Staat gründete, wurden alle Anbauten der Akropolis abgerissen um sie in ihren antiken Status von 406 v. Chr. zurückzusetzen. Unter dem Dispositiv der Idee einer griechischen Nation wurde die Akropolis neu gerahmt, indem 2238 Jahre Geschichte abgetragen wurden.

Diese neuen Ruinen werden heute jährlich von 11,5 Millionen Menschen besucht.

3)



Der einstige Tempelberg ist Symbol der demokratischen Idee und des Abendlandes.

Ich erklimme die Stufen und erreiche das Plateau, der felsige Untergrund ist durch die vielen Schuhe, die ihn täglich beanspruchen, glatt und glänzend gerieben. Gerüste rahmen die antiken Ruinen.

Ich lese ein Schild auf dem steht, dass die Akropolis seit 1975 restauriert wird.

Jeder Stein der Tempel wird abgebaut, gereinigt und mit Kieselsäure infusioniert. Jedem unvollständigen Stein wird eine Prothese Marmor angepasst, die das Verlorene des Steins ersetzt. Der Tempel wird nicht restauriert, viel mehr rekonstruiert. Da jeder Stein unterschiedlich ist und nur an einer Stelle eingebaut werden kann, dauert die Restauration nun bereits 41 Jahre, obgleich der Bau nur 10 Jahre in Anspruch nahm.

- 4) Die ganze Anlage besteht aus dem aus der Nähe stammenden Pentellikon-Marmor, der im antiken Griechenland dem Bau von heiligen Stätten und Götterfiguren vorbehalten war. Glauben wir Giorgio Agamben, stellt Marmor als Material eine Opfergabe da. Indem es dem allgemeinen Gebrauch entzogen wird, durch die heilig sprechung. In einem zweiten Schritt wieder profaniert, dem Volk als Tempelstätte zugänglich gemacht, zurückgegeben wird.

Auch wenn Marmor seit langem nicht mehr dem Göttlichen vorenthalten ist, leuchtet in jeder profanierten Reliquie (von lat. reliquiae „Zurückgelassenes, Überbleibsel“) immer noch der Schein des Heiligen nach, so vielleicht auch im Marmor.

Durch die Moden hinweg erhielt sich Marmor als Material, das der Macht und dem Schönen vorenthalten ist. Noch heute assoziieren wir mit dem Stein ein Material der Repräsentation von Macht und Geld, von Erhabenheit und Glätte. Damit ist es nah an seiner ursprünglichen Verwendung. Nur ist der Tempel heute die Eingangshalle einer Bank, das Badezimmer eines Scheich oder der Fußboden eines Museums. Die schiere Faszination für das Glatte, Schöne und Einzigartige hat sich nicht erschöpft. Vielleicht ist Marmor ein Spiegel. Ein massiver, sperriger Block, dem Berg mühsam abgetrotzt, transportiert, geschnitten, geschliffen und poliert, offenbart er sich erst als unendlich feine Reflexionsfläche, rein aber vor allem einzigartig. Ein Spiegel der perfekten Variation und Beherrschung der Natur durch den Menschen.

Sprechen wir über Marmor, sprechen wir auch immer vom Beherrschen.

Sprechen wir über die Akropolis, sprechen wir über ein strahlend weißes Symbol der Athener Herrschaft – Ausdruck von Macht, Willen, Präzision und Reichtum.

Nahe Athen befinden sich die ältesten und wichtigsten Abbaugelände für Marmor in Griechenland, die Pentellikonberge.

Eine Straße führte ohne Kurve durch die antike Stadt bis hoch zu den Pentellikonbergen. Hier wurden die geschlagenen Blöcke aus bis zu tausend Meter Höhe mit Holzstämmen in die Stadt gerollt.

Heute fährt der Bus in die Nähe des Steinbruchs. Ich laufe einen einsamen Weg entlang auf dem überall verteilt weiße, glänzende Marmorbruchstücke liegen. In den umliegenden Bergen klaffen große weiße Krater, die über die Jahrtausende herausgeschnitten wurden.

Noch heute wird hier Marmor gebrochen. Als ich auf den Schichtführer warte, blättere ich im Verkaufsprospekt des „Dionysos Marble Quarry“. Er zeigt die Restauration der Akropolis, Bankgebäude, Theater und Museen, aufwendige Inszenierungen privater Luxusarchitektur, deren Bildunterschriften griechisch, russisch und arabisch sind.

Der heilige Stein schmückt die neuen Tempel des Kapitals und der kulturellen Herrschaft.

Er ist Museumsexponat und Museumsfußboden zugleich, durch die Geschichte verbunden.

Ein neues historisches Narrativ, aus dem selben Material – Repräsentation.

5)



Der Mythos der Demokratie, eines verbundenen Europas, einer geraden Linie, die sich bis vor das Christentum zurückverfolgen lässt. Eine gemeinsame Geschichte, die alle Länder Europas verbindet. Das Parthenon ist Identitätsstifter und Symbol der westlichen Zivilisation, der Nation Griechenland. Aber eine Ruine strahlt nicht mehr und so wird das Symbol wieder aufgebaut, um es dem Jetzt anzugliedern. Eine verengte, aber erhabene Version der westlichen Zivilisationsgeschichte bekommt sein Symbol zurück.

Das Bild des Parthenons ist universales Mediensymbol in der Berichterstattung für und wider Griechenland in der Krise. Hier werden Ideen Europas neu aufgeführt, als Tempel für die Ewigkeit.

Eine starke, gemeinschaftliche Vergangenheit kittet eine unsichere Gegenwart und eine Zukunft, an die sich niemand recht traut zu denken.

Das Jetzt wird zur Prothese.

Das Jetzt dient dem Vergangenen so gut es kann.

Das Jetzt verteidigt, statt zu behaupten.

Das Jetzt wird zur durchsichtigen Vorlage, die sich an die Vergangenheit schmiegt.

Eine Ruine wird restauriert, denn wir brauchen ein Symbol.

Der Gang hinauf ist Pilgerschaft, aber die Steine hier oben sind glitschig.

Profaner Marmor.

– von Marius Land

6) „...we shall be the marvel of the present day and of ages yet to come“.

7)



1) Neues Akropolis Museum, Athen „the parthenon gallery“, Photograph: Marius Land

2) Aus einem Interview mit Melina Mercouri (ehemalige griechische Kulturministerin) über die Forderungen Griechenlands zur Rückgabe der Elgin Marbles (Parthenon Vases Reliefs)

3) Dionysos Marble Quarry Pentelicon, Dionysosmarble S. A., Photograph: Marius Land

4) siehe Giorgio Agamben, Lob der Profanierung

http://commonweb.unifr.ch/artsdean/pub/gestens/f/as/files/3630/21119_085158.pdf, stand 07.12.16

5) Einpassung eines originalen Parthenon Teils an eine neu gearbeitete Prothese, Screenshot aus „Der Parthenon – Denkmäler der Ewigkeit“, ARTE 2008, 31:00 min., <https://www.youtube.com/watch?v=mshgF5dUP2U>, stand: 07.12.16

6) Perikles, Architekt und Bildhauer, Erbauer der Akropolis.

7) Bild aus dem Artikel „Saving Greece will benefit Europe as it did when the Allies rescued Germany“, erschienen in the Guardian, Photograph: Petros Giannakouris/AP